Passerelle PP. 475-492
Vol. 14 No. 01 ISSN : 1112-6337 EISSN : 2716-8328

KI im Schreibprozess: Chancen und Risiken für Germanistikstudierende an der Universität Oran 2

CHAHROUR, Nabila[1]
University of Oran 2 Mohamed Ben Ahmed / Algeria
chahrour.nabila@univ-oran2.dz
https://orcid.org/0009-0005-6573-3189

Erhalten : 14/5/2025, **Akzeptiert:** 26/11/2025, **Veröffentlicht:** 12/12/2025

AI in the Writing Process: Opportunities and Risks for German Studies Students at the University of Oran 2

Abstract: The integration of Artificial Intelligence (AI) into the academic writing process opens up new opportunities for students in the field of German Studies, but also raises didactic, ethical, and academic practice-related questions. This paper explores, through a practice-oriented analysis at the University of Oran 2, how German Studies students use AI tools such as ChatGPT, DeepL, and Grammarly when writing academic papers. After a theoretical introduction to the writing process and its models, the potentials such as increased efficiency and language expansion are discussed, alongside challenges related to authorship, plagiarism, and reflective ability. An empirical survey among bachelor's and master's students reveals differentiated uses, opportunities, and limitations.

Keywords: Artificial Intelligence, German Studies, Writing Process, AI Tools

Zusammenfassung: Die Integration Künstlicher Intelligenz (KI) in den akademischen Schreibprozess eröffnet neue Möglichkeiten für Studierende im Fach Germanistik, wirft jedoch zugleich didaktische, ethische und wissenschaftspraktische Fragen auf. Dieser Beitrag untersucht anhand einer praxisorientierten Analyse an der Universität Oran 2, wie Germanistikstudierende KI-Tools wie ChatGPT, DeepL oder Grammarly beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten nutzen. Nach einer theoretischen Einordnung des Schreibprozesses und seiner Modelle werden Potenziale wie Effizienzsteigerung und Spracherweiterung ebenso beleuchtet wie Herausforderungen in Bezug auf Urheberschaft, Plagiat und Reflexionsfähigkeit. Eine empirische Umfrage unter Bachelor- und Masterstudierenden zeigt differenzierte Nutzungsweisen, Chancen und Grenzen.

Schlüsselwörter: Künstliche Intelligenz, Germanistikstudium, Schreibprozess, KI Tools

Einleitung

Die Digitalisierung und der Aufstieg der Künstlichen Intelligenz haben auch die Hochschulbildung erreicht. Besonders im Bereich der Textproduktion zeigen sich neue Perspektiven, auch für Studierende der Germanistik an der Universität Oran 2.

In den letzten Jahren hat der schnellste Fortschritt im Bereich der KI tiefgreifende Veränderungen in zahlreichen Bereichen ausgelöst, auch in der akademischen Welt. Insbesondere die Entwicklung sogenannter generativer Sprachmodelle wie ChatGPT, Deepseek, claude… eröffnet neue Möglichkeiten im wissenschaftlichen Schreibprozess. Auch die algerischen Studierende bzw. Germanistikstudierenden nutzen KI-Werkzeuge zur Ideenfindung, zur Strukturierung von Argumentationen, zur sprachlichen Überarbeitung oder zur Übersetzung, wodurch sich traditionelle Praktiken des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens spürbar wandeln.

Im DaF- Unterricht an der Universität Oran 2 , das sich unter anderem mit dem Schreiben von Hausaufgaben, Vortragen, Aufsätzen und Textanalyse und der Sprachreflexion, und Masterarbeiten befasst, stellt diese Entwicklung eine besondere Herausforderung dar: Einerseits eröffnen KI-Anwendungen neue Wege, Schreibkompetenzen zu fördern und individuelle Schreibprozesse effizienter zu gestalten. Andererseits wirft ihre Nutzung grundlegende Fragen. Die Rolle von KI im akademischen Schreiben differenziert zu betrachten und insbesondere die Implikationen für das Schreiben von Haus- und Masterarbeiten zu analysieren.

Der vorliegende Beitrag untersucht, wie KI-basierte Werkzeuge den Schreibprozess von der Hausarbeit bis zur Masterarbeit für algerischen studierenden beeinflussen. Ziel ist es, sowohl Potenziale als auch Herausforderungen dieses Wandels herauszuarbeiten.

1. Schreibprozess

Das Verständnis des Schreibprozesses ist beim Erlernen vom wissenschaftlichen Schreiben und damit auch in der Vermittlung von wissenschaftlichem Schreiben wichtig. In Abgrenzung zur produktorientierten Aufsatzdidaktik steckt dahinter die Idee, dass sich das Schreiben von komplexen Fachtexten zwar an bestimmten Vorstellungen der jeweiligen Textsorte orientiert, jedoch in einem längeren Prozess entsteht. Dies geschieht

in verschiedenen Phasen, in denen sich beim Verfassen Gedanken und Ideen des bzw. der AutorIn Schritt für Schritt immer klarer sortieren und entsprechend darstellen lassen. Dabei wird das komplexe Schreibgeschehen durch weitere, bewusst gesetzte Schritte entzerrt. Dazu gehören das inhaltliche Überarbeiten, das Schaffen eines AdressatInnenbezugs und die sprachliche Korrektur. (Artikel und Medien, 2021)

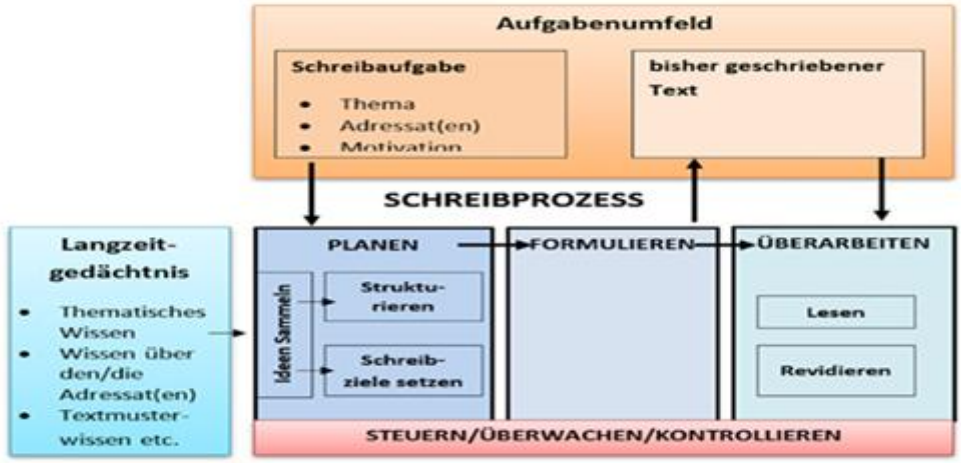
2. Modelle des Schreibprozesses

Schreiben gilt als soziales Werkzeug der Kommunikation, des Lernens, des Erinnerns und des Wissenserwerbs (Graham, 2006, zitiert nach Gollin & Nitsche, 218: 2019).

Die Geschichte des Schreibprozesses ist eng mit dem Wandel des Verständnisses von Schreiben und Lernen in der Sprach- und Schreibdidaktik verbunden. Der Schreibprozess ist ein vielschichtiger und komplexer Vorgang, der in verschiedenen Modellen wissenschaftlich untersucht wurde. Im Zentrum stehen dabei die Prozesse, die beim Schreiben ablaufen, sowie die Frage, wie sich diese effektiv gestalten lassen.

a. Das Modell von Hayes und Flower:

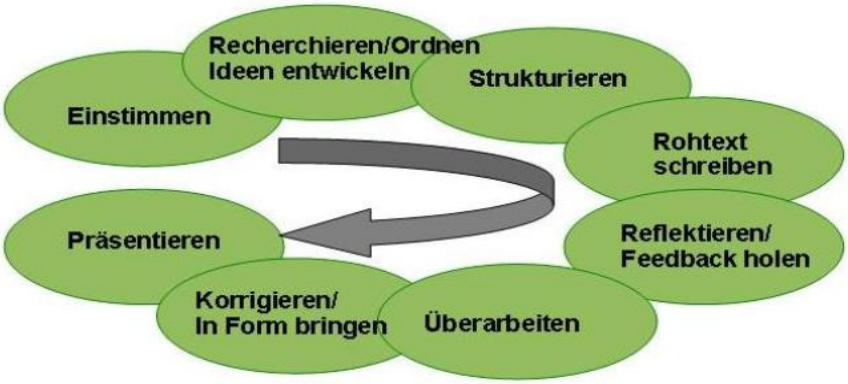
Hayes und Flower (1980) identifizieren drei Kernprozesse: die Planung**,** das Formulieren und die Überarbeitung**.** (Vongries, 3: 2023)



(vgl. Hayes/Flower 1980, S. 11) - By Gert Egle – www.teachsam.de – lizenziert unter CC-BY-SA 4.0 International lincense, übers. d. Verf.

Abbildung 01: Allgemeines Schreibprozessmodell

Das Modell von Hayes und Flower beschreibt den Schreibprozess als einen komplexen, interaktiven Handlungskontext, der in drei zentrale Prozesse unterteilt wird: Planung, Formulieren und Überarbeiten. Beim Planen werden Ideen gesammelt, Strukturen entwickelt und Zielsetzungen festgelegt. Beim Formulieren werden diese Gedanken in einen Rohtext umgesetzt. Im Anschluss folgt das Überarbeiten, bei dem der Text auf Inhalte, Struktur und sprachliche Qualität überprüft und verbessert wird. Diese Prozesse greifen ineinander und beeinflussen sich gegenseitig, sodass Schreiben als ein dynamischer und nicht lineare Vorgang verstanden wird. (Vongries, 4: 2023)

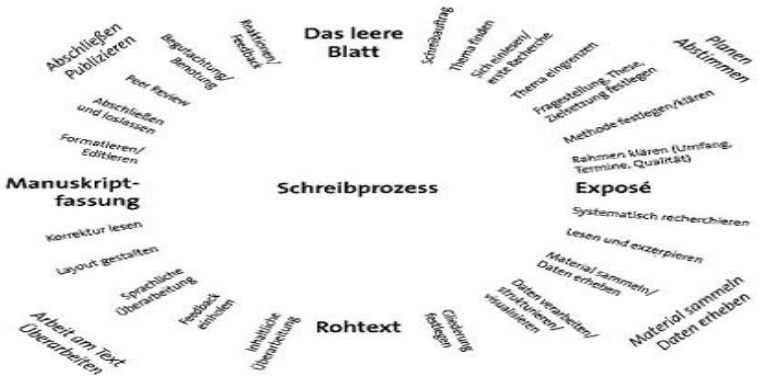


Quelle: Boeglin, Martha: Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. Gelassen und effektiv studieren. Wien, Köln, Weimar 2007.

Abbildung 02: Aus dem Modell von Hayes & Flower

b. Das Schreibprozessmodell nach Otto Kruse

Dieses Modell legt den Fokus auf die Phasen des Schreibens, insbesondere auf die Reflexion während des Schreibens. Es betont die Bedeutung des Umgangs mit Rohtexten und die Überarbeitung, insbesondere wie man mit eigenen Entwürfen umgeht und Zeit fürs Überarbeiten plant. (Vongries, 5-6: 2023)



Quelle: Kruse, Otto: Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 12. völlig neu bearbeitete Auflage. Frankfurt/ Main 2007.

Abbildung 03: Schreibprozess nach Otto Kruse

c. Das Planungsfünfeck:

Ein modellhafter Ansatz, um die inhaltliche Planung eines Schreibprojekts zu strukturieren. Es basiert auf fünf Fragen: Was möchte ich wissen? Wie möchte ich vorgehen? Woran möchte ich mich orientieren? Woran arbeite ich? Was erwarte ich? Dieses Modell hilft, die inhaltlichen Aspekte des Schreibens systematisch zu klären und den Schreibprozess zu steuern. (Vongries, 18: 2023)



Abbildung 04: Das Planungsfünfeck

Quelle: Vongries, C. R.-M. (2. März 2023). Modelle und Zusammenhänge des Schreibprozesses. Magdeburg: Hochschule Magdeburg-Stendal.

3. Aktuelle Entwicklungen im Schreibprozess

Seit den 2000er-Jahren erlebt die Schreibforschung eine bemerkenswerte Weiterentwicklung. Der Schreibprozess wird heute nicht mehr nur als linearer Ablauf kognitiver Schritte betrachtet, sondern als ein vielschichtiges, individuelles und soziales Geschehen. In der Hochschullehre spiegeln sich diese Entwicklungen in neuen didaktischen Konzepten, Schreibzentren und interdisziplinären Unterstützungsangeboten wider.

Kommunikativ orientierte Modelle (z. B. Böttcher & Becker-Mrotzek 2012) verstehen Schreiben als sozialen Akt.

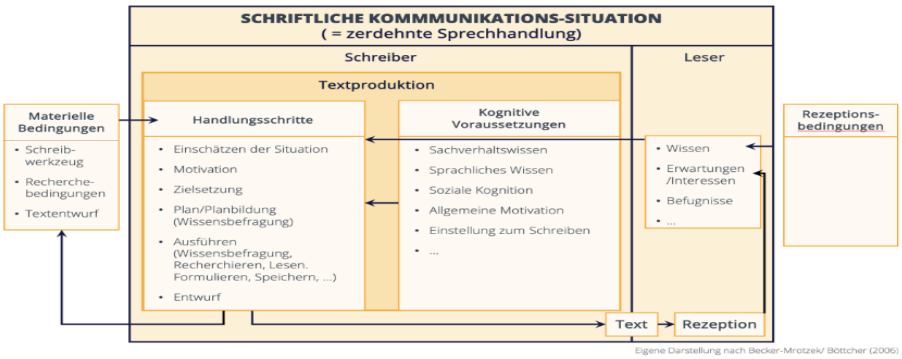


Abbildung 05: Modell des Schreibprozesses in Kommunikationssituationen

Didaktisch orientierte Modelle (z. B. Ludwig 1983, Böttcher & Becker-Mrotzek 2012) fokussieren auf pädagogische Unterstützung, Motivation und Feedback. (Prozessorientierter Schreibunterrichtn: Die Teilprozesse des Schreibens: Planen, Formulieren, Überarbeiten, 2025)

Integrative Modelle wie das von Göpferich (2015) oder das weiterentwickelte Modell von Hayes (2012) kombinieren diese Perspektiven. Sie betrachten Schreiben als komplexen, rekursiven und kontextabhängigen Prozess unter Einbeziehung interner und externer Faktoren.

Die verschiedenen Modelle setzen unterschiedliche Schwerpunkte entweder kognitiver, kommunikativer oder didaktischer Art.

Brommer& Rezat (13:2025) schreiben, alle bisherigen Modellierungen des Schreibprozesses eint, dass sie vor der Zeit textgenerierender KI entwickelt

wurden. Nichtsdestotrotz wird in diesen Modellen mehrheitlich auch die technologische Seite des Schreibens berücksichtigt, die bereits beim analogen Schreiben, aber noch viel mehr beim digitalen Schreiben den Schreibprozess beeinflusst. Im Modell von Hayes (2012) findet sich der Technologie-Aspekt beispielsweise auf der Prozessebene als „transribing technology". Durch den Einsatz textgenerierender und textrelevanter KI beim Schreiben ergeben sich aber (auch im Vergleich zum digitalen Schreiben) deutliche Veränderungen im Schreibprozess, weil neben den (individuellen) menschlichen Ressourcen, die bei bisherigen Modellen in der Regel im Langzeitgedächtnis verankert sind, die Ressourcen der KI dazukommen. Zusätzlich verändert die Verfügbarkeit von KI die Kontextbedingungen des Schreibens.

4. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz an Universitäten und Hochschulen

Werkzeuge, die den Schreibprozess im akademischen Umfeld unterstützen, stehen ebenfalls in vielfältigsten Formen zur Verfügung, aber selbst noch aktuell anmutende Analysen dieser Werkzeuge aus dem Jahr 2018 konnten das disruptive Potenzial künstlicher Intelligenz für den Schreibprozess nicht vorhersehen (Strobl et al., 2019) zitiert nach (Schmohl et al. , 6: 2023).

Seit 2023 wurden zahlreiche Werkzeuge veröffentlicht, die den (akademischen) Schreibprozess unterstützen können. Entlang der Entstehung eines wissenschaftlichen Textes können derartige Tools beispielsweise zum Recherchieren, Textverstehen, zur Ideenfindung, Textgenerierung, für inhaltliche und sprachliche Überarbeitung oder zur Übersetzung eingesetzt werden.

Obwohl es integrierte Orthografie- und Grammatiküberprüfung schon seit vielen Jahren in allen gängigen Textverarbeitungsprogrammen (und mittlerweile auch in vielen anderen Anwendungen) gibt, bieten neue generative KI-Tools hier durch eine stärkere Kontextualisierung der einzelnen Wörter eine noch größere Verlässlichkeit, was zu einer weiteren Entlastung der Schreibenden in Bezug auf Orthografie-, Interpunktion- und Grammatikbeherrschung führen wird (Wampfler, 2023). Doch der Leistungskatalog der generativen KI-Werkzeuge der letzten Jahre reicht weit über eine simple Überprüfung hinaus. (Gabriel & Römisch, 2024)

5. Praxisbeispiel – KI-Nutzung beim Schreibprozess an der Deutsch-Sektion der Universität Oran 2

Die Integration Künstlicher Intelligenz in den akademischen Schreibprozess hat in den letzten Jahren weltweit an Bedeutung gewonnen. Insbesondere generative Sprachmodelle und KI-gestützte Chatbots bieten neue Möglichkeiten, Studierende beim Verfassen wissenschaftlicher Texte zu unterstützen.

In algerischen Universitäten, wo die Digitalisierung der Hochschulbildung noch im Aufbau ist, stellt der Einsatz solcher Technologien eine vielversprechende, aber auch herausfordernde Entwicklung dar.

KI eröffnet ungeahnte Möglichkeiten, Sprachen auf innovative Weise zu erlernen und zu üben, was insbesondere für die neue Generation von Studierenden, die digital vernetzt und mit digitalen Technologien aufgewachsen ist, von großem Vorteil ist. (Aboura,19: 2024)
Für Germanistikstudierende an der Universität Oran 2, die Deutsch als Fremdsprache lernen, kann KI eine bedeutende Hilfe darstellen. Sie unterstützt beim Spracherwerb, beim Formulieren wissenschaftlicher Texte, sowie beim Verstehen stilistischer und grammatischer Nuancen.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde im April 2025 eine Befragung unter Masterstudierenden des ersten und zweiten Studienjahres (Master 1 und Master 2) durchgeführt. Ziel war es, herauszufinden, ob und in welcher Weise die Studierenden Künstliche Intelligenz in ihren Schreibprozessen einsetzen. Insgesamt nahmen 39 Studierende an der Befragung teil.
Der Fragebogen umfasste acht Fragen, von denen für die vorliegende Praxisanalyse zwei zentrale Fragestellungen ausgewählt wurden, um gezielt Einblicke in die Nutzung sowie den reflektierten Umgang mit KI-Tools im wissenschaftlichen Schreiben zu gewinnen.

Erste Frage: Nutzen Sie KI-Tools für schriftliche Arbeiten im Studium?

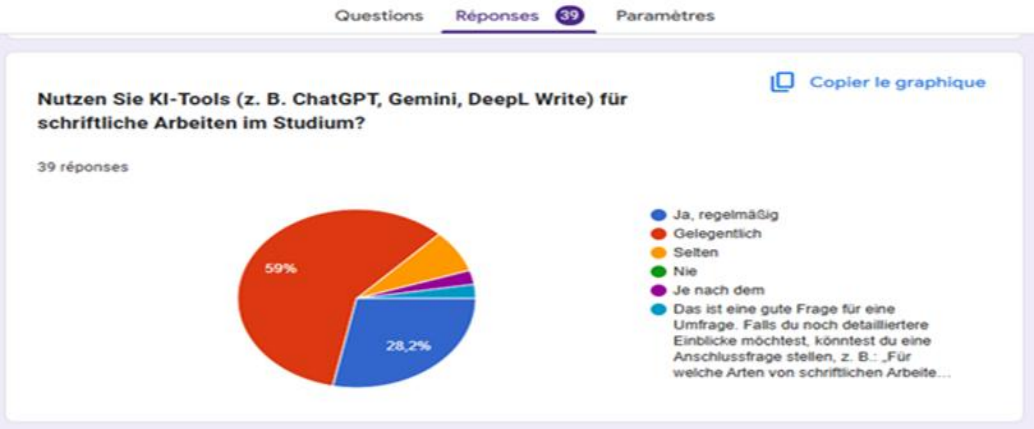


Abbildung 06: Nutzung von KI-Tools bei schriftlichen Arbeiten im Studium
Quelle: Eigene Darstellung

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen deutlich, dass Künstliche Intelligenz bereits einen wichtigen Platz im Studium eingenommen hat. Eine klare Mehrheit von 83,2 % der Befragten gibt an, KI-Tools zumindest gelegentlich oder regelmäßig zu nutzen. Nur ein sehr geringer Anteil verzichtet vollständig oder weitgehend auf den Einsatz solcher Technologien. Besonders bemerkenswert ist, dass 28,2 % diese Tools regelmäßig in ihren Studienalltag integrieren, ein Hinweis auf die zunehmende Etablierung von KI im wissenschaftlichen Schreibprozess.

Zweite Frage: Welche Chatbots oder KI- gestützten Schreibtools nutzen Sie hauptsächlich?

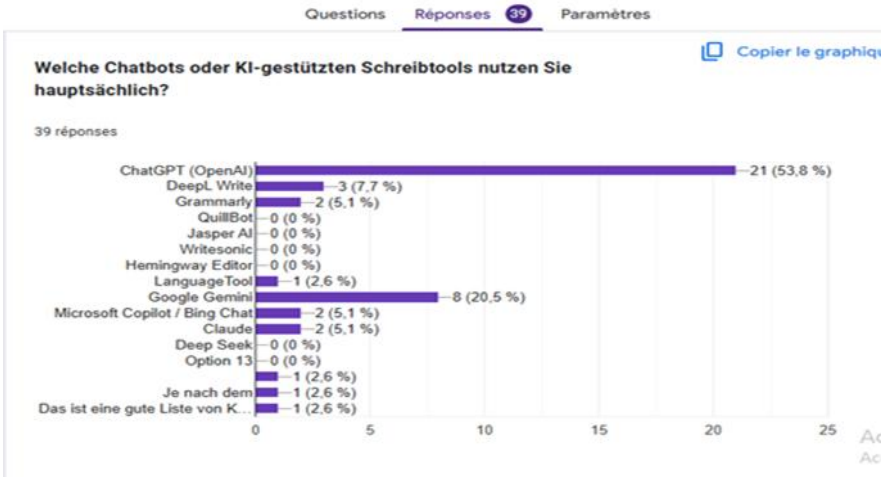


Abbildung 07: Beliebteste KI-Tools und Chatbots für schriftliche Studienarbeiten
Quelle: Eigene Darstellung

Die Ergebnisse zeigen, dass ChatGPT (OpenAI) mit großem Abstand das meistgenutzte KI-Tool unter den Studierenden ist, was auf eine hohe Bekanntheit und breite Anwendbarkeit im Studienkontext hinweist. Google Gemini folgt mit deutlichem Abstand, weist jedoch mit 20,5 % eine relevante Nutzung auf. Andere Tools wie Grammarly, Copilot oder DeepL Write werden nur vereinzelt eingesetzt, vermutlich in spezifischen Kontexten. Auffällig ist die vollständige Nichtnutzung spezialisierter Angebote wie QuillBot oder Jasper, was auf geringe Bekanntheit oder fehlende Relevanz schließen lässt. Einzelne offene Antworten deuten zudem auf eine situative Nutzung oder auf eine kritische Auseinandersetzung mit der Fragestellung hin.

Dritte Frage: Welche Vorteile sehen Sie in der Nutzung solcher Tools?



Abbildung 08: Vorteile KI-gestützter Schreibtools laut Studierenden

Quelle: Eigene Darstellung

Die dargestellten Ergebnisse zeigen die Hauptvorteile, die die Studierenden in der Nutzung solcher Tools sehen. Dies deutet darauf hin, dass KI insbesondere in fremdsprachlichen und akademischen Kontexten eine wertvolle Ergänzung im Schreibprozess darstellt.

A .Zeitersparnis (51,4%)

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden gibt an, dass Zeitersparnis der größte Vorteil der KI-Tools ist. Dies deutet darauf hin, dass Studierende insbesondere den schnellen Zugang zu Informationen, die Automatisierung von Aufgaben und die effiziente Verarbeitung von Texten als besonders wertvoll empfinden.

B. Verbesserung der sprachlichen Qualität (24,3%)

Fast ein Viertel der Studierenden sieht in der sprachlichen Verbesserung einen zentralen Vorteil. Dies umfasst vermutlich Aspekte wie stilistische Optimierung und die Korrektur von Schreibfehlern, was insbesondere im akademischen Kontext, beispielsweise bei der Verfassung wissenschaftlicher Arbeiten, von großer Bedeutung ist.

C. Erleichterung von Übersetzungen

Ein kleinerer, aber dennoch relevanter Anteil der Teilnehmenden hebt hervor, dass KI-Tools die Übersetzung von Texten erleichtern.

D. Hilfestellung bei Schreibblockaden

Ein weiterer wichtiger Vorteil ist die Unterstützung bei Schreibblockaden. Studierende, die Schwierigkeiten haben, ihre Gedanken zu strukturieren oder einen Einstieg in den Schreibprozess zu finden, profitieren von KI-generierten Vorschlägen, Ideen und Gliederungen.

Vierte Frage: Für welche Zwecke nutzen Sie diese Tools hauptsächlich?

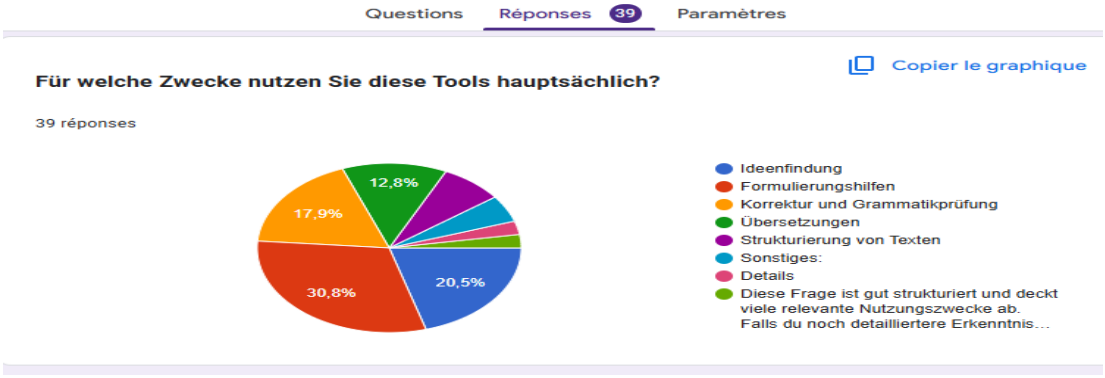


Abbildung 09: Hauptsächliche Verwendungszwecke von KI-Tools beim Schreiben

Quelle: Eigene Darstellung

Die Auswertung der Umfrage zeigt, dass KI-Tools vor allem zur sprachlichen Unterstützung im Schreibprozess eingesetzt werden. 30,8 % der Befragten nutzen sie hauptsächlich zur Formulierungshilfe, gefolgt von 20,5 % für Korrektur und Grammatikprüfung. Auch die Strukturierung von Texten (17,9 %) und die Ideenfindung (12,8 %) spielen eine wichtige Rolle.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Studierende KI vor allem nutzen, um ihre Ausdrucksfähigkeit zu verbessern und ihre Texte klar und korrekt zu strukturieren. Übersetzungen und andere Nutzungszwecke sind weniger relevant.

Die fünfte Frage: Welche Herausforderungen oder Grenzen sehen Sie?

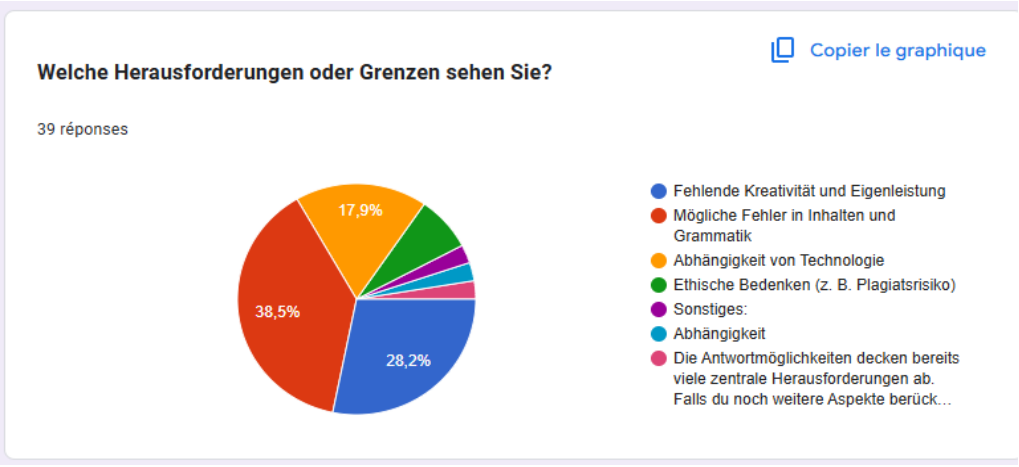


Abbildung10: Grenzen der KI-Nutzung aus Sicht der Studierenden

Quelle: Eigene Darstellung

Die Umfrage zeigt deutliche Schwerpunkte in den Bedenken der 39 Befragten. Mit 35,5% dominieren Sorgen über mögliche Fehler in Inhalten und Grammatik das Meinungsbild. Knapp dahinter folgt mit 28,2% die Befürchtung mangelnder Kreativität und Eigenleistung. Die Abhängigkeit von Technologie stellt für 17,9% eine relevante Herausforderung dar. Weitere Bedenken, darunter möglicherweise ethische Aspekte und Plagiatsproblematiken, machen kleinere Anteile aus. Diese Verteilung verdeutlicht, dass Qualitätsbedenken und Sorgen um Authentizität bei der Nutzung der betreffenden Technologie im Vordergrund stehen.

Die sechste Frage: Finden Sie den Einsatz von KI-Tools im akademischen Schreiben hilfreich?

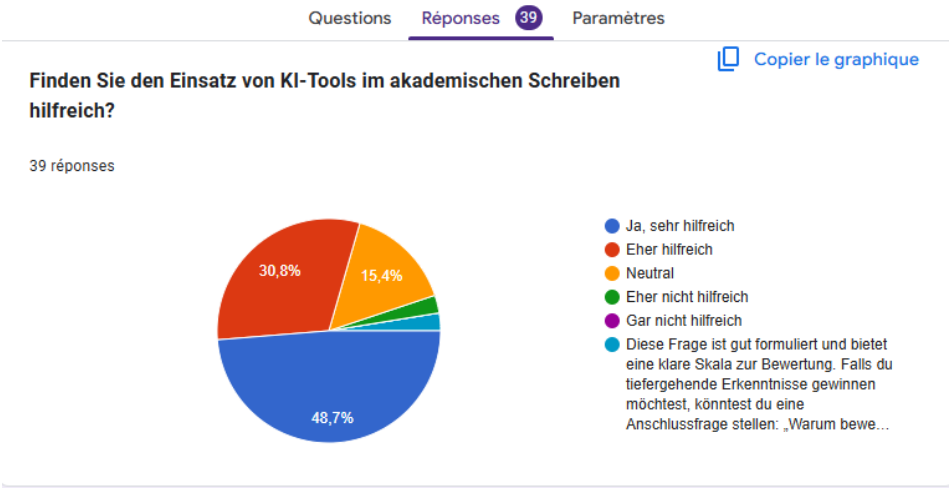


Abbildung 11: Nützlichkeit von KI-gestützten Schreibtools aus Sicht der Studierenden

Quelle: Eigene Darstellung

Die Ergebnisse zeigen eine überwiegend positive Einstellung. Fast die Hälfte der Befragten (48,7%) findet KI-Tools "Ja, sehr hilfreich", während weitere 30,8% sie als "Eher hilfreich" bewerten. 15,4% stehen dem Einsatz neutral gegenüber. Nur ein kleiner Anteil der Teilnehmenden bewertet KI-Tools als "Eher nicht hilfreich" oder "Gar nicht hilfreich". Dies deutet auf eine grundsätzlich hohe Akzeptanz und Wertschätzung von KI-Unterstützung im akademischen Schreibprozess hin, wobei fast 80% der Befragten eine positive Haltung (sehr hilfreich oder eher hilfreich) einnehmen.

Fazit

Die Umfrageergebnisse verdeutlichen einen Wendepunkt im akademischen Schreibprozess: KI-Tools, allen voran ChatGPT, sind mit einer Nutzungsrate von 83,2% unter Germanistikstudierenden bereits fest etabliert. Die überwiegende Mehrheit (79,5%) bewertet diese Entwicklung positiv und schätzt besonders die Zeitersparnis sowie die sprachliche Unterstützung.

Gleichzeitig existiert ein gesundes Problembewusstsein für die Grenzen dieser Technologie – die Sorge vor inhaltlichen Fehlern und Kreativitätsverlust bleibt präsent. Die Umfrage zeichnet das Bild einer Generation, die KI-Werkzeuge pragmatisch als Ergänzung, nicht als Ersatz für eigene akademische Kompetenz

nutzt und so einen ausgewogenen Weg zwischen technologischer Innovation und wissenschaftlicher Integrität findet.

6. Reflektierter Umgang mit KI-Tools

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz im akademischen Schreiben bietet zahlreiche Möglichkeiten, stellt jedoch auch erhebliche Herausforderungen dar. Trotz der vielen Vorteile gibt es kritische Aspekte, die bei der Integration von KI in den akademischen Schreibprozess berücksichtigt werden müssen:

- Risiken von Fehlinformationen
- Auswirkungen auf Vertrauen und Zuverlässigkeit
- Herausforderungen bei der Überprüfung von KI-generierten Inhalten
- Komplexität von KI-Modellen
- Fehlende Transparenz und Nachvollziehbarkeit
- Automatisierte Fact-Checking-Tools
- Notwendigkeit menschlicher Überprüfung und Zusammenarbeit
- Einsatz von KI bei der Faktenüberprüfung (vgl. Klotz, 2025)

Die einfache Verfügbarkeit von KI-generierten Texten birgt die Gefahr, dass Studierende Inhalte unreflektiert übernehmen, ohne eigene Gedanken zu entwickeln. Hochschulen stehen daher vor der Aufgabe, klare Richtlinien für den verantwortungsvollen Umgang mit KI-Tools zu formulieren. Eine zu starke Abhängigkeit von KI-Systemen könnte langfristig die Entwicklung analytischer und kreativer Kompetenzen beeinträchtigen. KI sollte als unterstützendes Instrument und nicht als Ersatz für eigenständiges Denken verstanden werden. Um eine sinnvolle Integration zu ermöglichen, sind transparente Rahmenbedingungen sowie gezielte Schulungsangebote für Lehrende und Studierende erforderlich. Zudem bedarf es eines Ausbaus der digitalen Infrastruktur, um den verantwortungsbewussten Einsatz von KI in der Hochschulbildung nachhaltig zu fördern.

Schlussfolgerung und Ausblick

Generative KI-Tools wie ChatGPT werden nicht wieder verschwinden. Hochschulen sind daher gefordert, neue Wege im Umgang mit diesen Technologien zu entwickeln und sie sogar zum Ausgangspunkt dafür zu machen, wie ein qualitativ hochwertigeres Hochschulstudium gestaltet werden kann (Friedrich, Tobor & Wan, 2024: 9). Dabei ist es unerlässlich, die Qualität und

Zuverlässigkeit der von KI generierten Inhalte kontinuierlich zu überprüfen. Germanistikstudierende sollten dazu befähigt werden, KI-Ergebnisse kritisch zu reflektieren und mit wissenschaftlicher Sorgfalt zu bewerten. Zudem besteht ein erhöhtes Plagiatsrisiko, da KI-generierte Texte leicht übernommen werden können, ohne eigene geistige Leistung zu erbringen. Dies macht klare Richtlinien und einen bewussten Umgang mit Fragen der akademischen Integrität notwendig. Auch der potenzielle Verlust kritischer Denkfähigkeiten darf nicht unterschätzt werden. KI sollte als ergänzendes Werkzeug verstanden werden – nicht als Ersatz für eigenständiges Denken. Darüber hinaus spielen technologische und infrastrukturelle Voraussetzungen eine zentrale Rolle.

Insgesamt lässt sich festhalten: Der Einsatz von KI im akademischen Schreiben birgt großes Potenzial zur Bereicherung der Lehre vorausgesetzt, ethische Standards werden gewahrt, Kompetenzen gezielt gefördert und eine angemessene Infrastruktur bereitgestellt. Auf diese Weise kann ein verantwortungsvoller Umgang mit KI fester Bestandteil einer zukunftsorientierten Hochschulbildung werden.

Literaturverzeichnis

Aboura, B. (Juin 2024). Neue Perspektiven In Der Universitären Sprachbildung: Integration Von Künstlicher Intelligenz Ins Daf-curriculum Der Universität Oran 2 / New Perspectives In University Language Education: Integrating Artificial Intelligence Into The German As A Foreign L. Langues & Cultures, 5(1), 230-249. Abgerufen am 10. 05 2025 von https://asjp.cerist.dz/en/article/249347

Artikel und Medien. (18. 03 2021). Abgerufen am 12. 05 2025 von Schreibprozess.von https://www.einfachlehren.tu-darmstadt.de/themensammlung/details_2176.de.jsp

Boeglin, Martha(2007). Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. Gelassen und effektiv studieren. Wien, Köln, Weimar.

Böttcher, Ingrid/Becker-Mrotzek, Michael (2003). Texte bearbeiten, bewerten und beurteilen. Schreibdidaktische Grundlagen und unterrichtspraktische Anregungen. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor

Brommer, S.& Rezat, S. (April 2025). Mensch-KI-Interaktion beim Schreiben - Theoretische Überlegungen zur Modellierung des Schreibprozesses (preprint)(Doi: 10.13140/RG.2.2.26314.84161)

Friedrich, J.-D., Jens Tobor, & Martin Wan . (februar 2024). 9 Mythen über generative KI in der Hochschulbildung. *DISKUSSIONSPAPIER*(29).

Abgerufen am 13. 05 2025 von: chrome-extension://efaidnbmnnnibpcajpcglclefindmkaj/https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/02/9_Mythen_ueber_generative_KI_in_der_Hochschulbildung.pdf

Gabriel, S., & Römisch, B. (2024). Der Einsatz von KI-Tools im (wissenschaftlichen) Schreibprozess Eine Schreibwerkstatt für Studierende. Konferenzband zum Tag der Forschung. Abgerufen am 11.052025, von https://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/article/view/1289

Gollin, K., & Nitsche, M. (2019). Schreibprozesse: in Geschichte Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 17. Bern: hep verlag

Graham, Steve. (2006). Writing. In Patricia A. Alexander & Philip H. Winne (Hrsg.), Handbook of educational prychology (2. Aufl., S. 457-479). Mahwah, N.J: Erlbaum.

Göpferich, Susanne (2015). Text Competence and Academic Multiliteracy. From Text Linguistics to Literacy Development. Tübingen: Narr Franke Attempto.

Hayes, John Richard & Flower, Linda S. (1980). Identifying the Organization of writing processes. In Lee W. Gregg & Erwin R. Steinberg (Hrsg.), Cognitive processes in writing (S. 3-30). Hillsdale: Erlbaum

Hayes, John R. (2012): Modeling and Remodeling Writing. In: Written Communication 29 (3), S. 369–388.

Klotz, J. (2025, Avril 30). Fact Checking AI Generierter Inhalte: Effektive Methoden zur Verifizierung und Vertrauenserhöhung: https://www.krauss-gmbh.com/blog/fact-checking-ai-generierter-inhalte-effektive-methoden-zur-verifizierung-und-vertrauenserh%C3%B6hung#bedeutung-der-%C3%BCberpr%C3%BCfung-von-ki-generierten-inhalten

Kruse, Otto(2007) Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium Frankfurt/Main [u.a.] (12., völlig neu bearb. Aufl.), Campus Verlag

Prozessorientierter Schreibunterrichtn: Die Teilprozesse des Schreibens: Planen, Formulieren, Überarbeiten. Abgrufen am (12, 05 2025) von Fachoffensive Deutsch: https://stift-deutschunterricht.de/schriftlicher-sprachgebrauch/

Schmohl, T., Watanabe, A., & Schelling, K. (2023). Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung Chancen und Grenzen des KI-gestützten Lernens und Lehrens (Bd. Hochschulbildung: Lehre und Forschung Band 4). Bielefeld: transcript Verlag. doi: (10.14361/9783839457696-001)

Vongries, C. R.-M. (2. März 2023). Modelle und Zusammenhänge des Schreibprozesses. Magdeburg Hochschule Magdeburg-Stendal. Abgerufen am 10.052025 von chrome extension://efaidnbmnnnibpcajpcglclefindmkaj/https://www.h2.de/fileadmin/user_upload/Einrichtungen/Hochschulbibliothek/Downloaddateien/Schreibprozess_Modelle_.pdf abgerufen